

THEATERPROJEKT „SPEKTRUM“

## Zwischen Heimweh und Heiterkeit

Bad Tölz – Das Interesse war enorm: Die Premiere des Theaterprojekts „Spektrum – Begegnungen“ in Bad Tölz in der Alten Madlschule war restlos ausverkauft. 30 Szenen aus dem Integrations-Alltag hatten 14 Einheimische und Geflüchtete unter der Leitung des Drama- und Theatertherapeuten Matthias Eberth zu einem humorvollen, aber auch ernsten Stück zusammengefügt. Dabei ging es unter anderem um Einsamkeit, Ängste und Träume.

„In einem langen Prozess haben die Teilnehmer ihr eigenes Stück entwickelt, ihre Texte selbstverantwortlich geschrieben“, sagte Eberth. Die Teilnehmer am Projekt hatten die Möglichkeit, in einem geschützten Raum neue Dinge auszuprobieren, so der Schauspieler und Regisseur. Durch das Rollenspiel werde zudem das Selbstwertgefühl gehoben. „Ich habe diesen Prozess begleitet und ihn durch meine Erfahrung bestmöglich unterstützt“, sagt Eberth.

Die Szenen drehten sich um Heimweh, um Kulturunterschiede oder auch Verständnisschwierigkeiten zwischen Einheimischen und Flücht-



30 Szenen aus dem Integrations-Alltag hatten 14 Einheimische und Geflüchtete unter der Leitung des Drama- und Theatertherapeuten Matthias Eberth zu einem humorvollen, aber auch ernsten Stück zusammengefügt. FOTO: SVG

lingen. Da war beispielsweise der 17-jährige Mohammad aus Afghanistan, der seine Familie vermisst und trotz Krieg und Armut in seiner Heimat am liebsten nach Hause möchte. Die Zuschauer konnten seine aufkommende Traurigkeit nachempfinden. Sehr berührend die Szene, in der er versucht, seiner Mutter

am Telefon sein Heimweh klarzumachen.

Die immer wieder auftretenden sprachlichen Barrieren, die zu Diskussionen und Auseinandersetzungen führen können, wurden mal selbstironisch, mal humorvoll in Szene gesetzt.

Unterstützt von einfachen Requisiten – Stühle, ein Tisch

und eine Bank – entstanden lebendige Situationen, die die Zuschauer zum Teil lauthals auflachen ließen, um sie im nächsten Moment wieder gespannt verstummten und mitfühlen zu lassen. Begleitet und zusammengehalten von selbst komponierter Musik für Gesang und Kontrabass, wurden die alltäglichen Sze-

nen zu einem fließenden Stück. Die Songtexte entstanden in enger Zusammenarbeit von Gesangspädagogin Luisa Eberth und Teilnehmerin Krasimira Todorova-Gorter. „Das Theaterprojekt war für mich ein sehr intensives Erlebnis“, sagt Todorova-Gorter. Sie erzählt von dem befreienden Gefühl, zu einer

Gruppe von Gleichgesinnten zu gehören und das Leben an die eigenen Wünsche anzupassen, anstatt nur die Erwartungen anderer zu erfüllen.

Alle Teilnehmer am Projekt haben viel Zeit und Herzblut investiert. „Zehn Monate lang haben wir uns im Jugendcafé breitgemacht, um zu proben. Danke, dass wir drinnen sein durften“, bedankte sich Rita Knollmann, Leiterin des Tölzer BRK-Mehrgenerationenhauses, bei der Jugendförderung. Die große Zuschauerresonanz freut Knollmann ganz besonders. „Es sind so viele gekommen, dass wir ganz schön zusammenrücken mussten.“

Auch die Aufführungen an den beiden kommenden Sonntagen sind ausverkauft. Daher gibt es nun eine Zusatzvorstellung am Samstag, 18. Februar, um 20 Uhr in der Alten Madlschule. Karten für 12 Euro gibt es im Vorverkauf in der Buchhandlung am Winzerer und in der Tölzer Tourist-Info. Für die kommenden beiden Sonntage kann man sein Glück nur noch an der Abendkasse probieren und hoffen, dass ein Ticket zurückgegeben wird. SOPHIE VON GRUDZINSKI

AKTUELLES IN KÜRZE

BAD TÖLZ  
Unfallflucht vom Frisör-Parkplatz

Nachdem er einen beträchtlichen Unfallschaden angerichtet hatte, suchte am Dienstag ein unbekannter Autofahrer einfach das Weite. Leidtragende ist eine Waakirnerin (50). Sie hatte ihren grünen Mazda gegen 11.40 Uhr auf dem Privatparkplatz eines Frisörgeschäfts an der Tölzer Salzstraße abgestellt. Als die Frau gegen 13.25 Uhr zu ihrem Auto zurückkam, musste sie feststellen, dass die gesamte rechte Fahrzeugseite beschädigt war. Der Unfall hat sich vermutlich beim Rückwärts-Ausparken ereignet. Die Reparatur des Mazda kostet geschätzt 2000 Euro. Zeugenhinweise nimmt die Polizei unter 08041/76 10 60 entgegen. ast

Treffen SH-Gruppe Polyneuropathie

Das erste Gruppentreffen der SH-Gruppe Polyneuropathie Tölz im neuen Jahr findet am Dienstag, 14. Februar, statt. Da es wichtige Änderungen gibt, wird um zahlreiche Teilnahme gebeten. Prof. Dr. Klaus Jahn von der Schönklinik Bad Aibling hat sein Kommen zugesagt. Treffpunkt ist um 14 Uhr im Restaurant Schössl. Eingeladen sind alle Betroffenen, Angehörige sowie Interessierte. ig

LANDKREIS  
Abfallgebühren jetzt bezahlen

Die WGV gibt bekannt: Bis spätestens Mittwoch, 15. Februar, sollten Kunden, die keinen automatischen Bankeinzug eingerichtet haben, die Abfallgebühren für das erste Quartal 2017 unaufgefordert begleichen. Sind Eigentümer und Tonnenbestand gleich geblieben, gilt der Gebührenbescheid von 2016. tsz

Vortrag für Landwirte

Der Verband ehemaliger Landwirtschaftsschüler (VLF Miesbach und Wolfartshausen) veranstaltet am Montag, 13. Februar, in der Mensa der Landwirtschaftsschule im „Grünen Zentrum“ in Holzkirchen einen Vortrag mit Diskussion. Das Thema des Abends lautet „Kostengünstige Laufstallbauweisen für kleinere Betriebe“. Beginn: 20 Uhr. Zwei Bauberater aus dem Alpenvorland vom AELF Kempten und Traunstein werden verschiedene Ideen und Möglichkeiten zu Um-, An- und Neubaumaßnahmen vorstellen, die sich im wirtschaftlichen Rahmen halten und finanzierbar sind. Alle Interessierten sind eingeladen. tk

Tagung für Direktvermarkter

Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Holzkirchen macht aufmerksam auf eine Tagung für Direktvermarkter. Diese findet am Dienstag, 14. Februar, im Wildpark Oberreith statt. Bei der Tagung geht es hauptsächlich um Sensorik und Geschmackserlebnis der Produkte. Die Tagung beginnt um 9 Uhr. Die Teilnahme kostet 10 Euro. Anmeldungen sind bis Montag, 13. Februar, online auf www.diva.bayern.de möglich. Informationen sind zu finden auf www.aelf-in.bayern.de. mw

PRESSEKONFERENZ ZUR BANKEN-FUSION

# „An uns führt kein Weg mehr vorbei“

Die Nachricht der Fusion der Raiffeisenbank im Oberland und der Raiffeisenbank Tölzer Land hat für Aufsehen gesorgt (wir berichteten). Bei einer Pressekonferenz stand die Führungsriege Rede und Antwort.

VON SEBASTIAN GRAUVOGL

Miesbach/Bad Tölz-Wolfartshausen – Ein Blick auf die Landkarte offenbart ein deutliches Bild. Wie ein Flickenteppich liegen sechs kleine Raiffeisenbanken südlich von München, eingekesselt von den vier großen Nachbarn Rosenheim-Chiemsee, Starnberg-Herrsching-Landsberg, Werdenfels und München-Land. „Diese Karte hat uns in den vergangenen Monaten oft begleitet“, sagt der Vorstandsvorsitzende der Raiffeisenbank im Oberland, Hubert Stehr. Ab dem 23. September wird sie we-

sentlich ruhiger aussehen. Mit ihrer Fusion leiten die Raiffeisenbank im Oberland und die Raiffeisenbank Tölzer Land eine Art Flurbereinigung ein. Dass die Größe allenfalls ein Randaspekt für die Verschmelzung war, erläuterten die Chefs der Banken gestern bei einem Pressegespräch in Miesbach.

Eigentlich, meint der Aufsichtsratsvorsitzende der Raiffeisenbank im Oberland, Josef Lechner, hätte man es auch bequemer haben können. „Beide Banken sind gut im Markt unterwegs.“ Trotzdem habe man über den Tellerrand hinausgeschaut. Schon vor längerer Zeit habe der Aufsichtsrat der Raiffeisenbank im Oberland den Vorstand beauftragt, sich nach möglichen Partnern umzuschauen. Bei der Raiffeisenbank Tölzer Land sei man nun fündig geworden. „Die Chemie stimmt“, sagt Lechner. Alle maßgeblichen Personen würden die Fusion befürworten. Ein Genossen-



Gemeinsam in die Zukunft: Die Raiffeisenbank im Oberland mit (v. li.) Vorstand Manfred Klaar, Vorstandsvorsitzendem Hubert Stehr und Aufsichtsratsvorsitzendem Josef Lechner sowie die Raiffeisenbank Tölzer Land mit Aufsichtsratsvorsitzender Monika Drexler-Ditz und Vorstandsvorsitzendem Hansjörg Hegele. FOTO: TP

chaftsexperte habe in einem Gutachten auch die betriebswirtschaftliche Sinnhaftigkeit bescheinigt – und ein Gewinnpotenzial im siebenstelligen Bereich ausgemacht. Deshalb ist Lechner optimistisch, dass die Vertreterversammlungen Mitte Mai die Fusion absegnen werden.

Um das neue Potenzial zu

heben, wollen die beiden Banken zum einen Synergieeffekte nutzen. Durch die Zusammenlegung von Kompetenzen in den Bereichen Digitalisierung und Regulatorik würden an anderer Stelle Kapazitäten frei. „Wir pflegen aktuell zwei getrennte, aber ähnliche Internetauftritte“, erklärt Hansjörg Hegele, Vor-

standsvorsitzender der Raiffeisenbank Tölzer Land. Ein Aufwand, der sich nun halbieren wird. Davon sollen auch die Kunden profitieren. „Wir wollen mehr Spezialisten ausbilden, um noch mehr Beratung anbieten zu können“, sagt Stehr. Ein eher langfristiges, aber nicht minder wichtiges Ziel sei die Etablierung der neuen Raiffeisenbank als auf Dauer eigenständiges Unternehmen, betont Lechner. Die Gefahr, selbst von einer größeren Bank geschluckt zu werden, sei damit gebannt. „An uns führt in Zukunft kein Weg mehr vorbei.“ Um intern noch besser vernetzt zu sein, ist laut Stehr mittelfristig eine Zusammenlegung der beiden Kreisverbände Miesbach und Bad Tölz denkbar.

Die Kunden werden vorerst nicht viel von der Fusion mitbekommen. Weil die Raiffeisenbank im Oberland die aufnehmende Bank ist, müssen sich allerdings die Kunden im Tölzer Land auf neue

Kontonummern und Karten einstellen. Am Filialnetz wird sich nichts ändern – zumindest nicht durch die Fusion. Am meisten tut sich in Reichersbeuern: Dort lässt die Bank, wie berichtet, eine neue Geschäftsstelle bauen und gibt das ehemalige Geländestück an die Gemeinde ab.

Insgesamt hätten die Kunden positiv auf die Nachricht der Fusion reagiert, versichert die Führungsriege unisono. Ängste, dass die neue Bank zu einem Großkonzern anwachsen könnte, entkräftet Lechner: „Wir wollen es nicht unter die zehn größten Raiffeisenbanken in Bayern schaffen, sondern unter die besten zehn Prozent.“

Für das Personal bedeutet die Fusion vor allem eines: jede Menge Arbeit. Gerade bei der technischen Umstellung am 23. September seien Urlaubssperren möglich, erklärt Hegele. „Wir müssen viele Arbeitsprozesse zusammenführen.“ Um seinen Job fürchten müsse dabei aber niemand.

SERIE: DER 1200-JAHRE-BART

## Dreimal pro Woche eine Bartkur

Für die Steingauer wird der Aufwand immer größer – Rosenmontag ist offiziell Schluss

Dietramszell – Allmählich ist das Ende in Sicht: Bis Rosenmontag muss der Bart noch wachsen. Erst dann dürfen sich die rund 80 Mitglieder des Steingauer Bartclubs nach mehr als dreieinhalb Monaten wieder rasieren. Viele haben sich allerdings entschieden, ihre Gesichtsbehaarung noch mindestens bis Anfang April stehen zu lassen. Dann findet die letzte Vorstellung des Theaterstücks „Stoagara Vieraloo“ vom Baiernrainer Trachtenverein „D’Jasbergler“ statt. Genau wie die Bartclub-Initiative gehört es zu den Jubiläumlichkeiten zum 1200-jährigen Bestehen der Dietramszeller Ortsteile Steingau und Erlach.

„So lange bleibt der Bart definitiv dran“, erklärte beim letzten offiziellen Treffen am Montagabend auch Martin Thalhammer (26). Der Pelz im Gesicht ist für ihn schon zur Normalität geworden. „Unten am Hals wächst es



Prächtiger Pelz (v. li.): Martin und Andi Thalhammer rasieren sich schon seit einiger Zeit nicht mehr. FOTO: WILDENRATH

brutal“, erzählt er. „Man muss jetzt viel mehr kämmen, sonst steht’s in alle Richtungen.“ Etwa fünf Zentimeter sind die rötlichen Haare unterm Kinn inzwischen lang. Dreimal in der Woche kommt eine Bartkur drauf, das macht ihn „schön weich“.

Bei seinem Cousin Andi Thalhammer aus Wangau wirkt der Bart deutlich kürzer – obwohl auch er seit dem 11. November höchstens ab und

zu die Haare an der Oberlippe schneidet. „Die weißen Haare wachsen viel schneller als die dunklen“, ist der 42-Jährige überzeugt.

Martin Thalhammer glaubt, dass sein üppiger Bartwuchs weniger eine Sache des Alters als der Veranlagung ist: „Ich hab mich schon mit 13 rasieren müssen.“ Mit den anderen Bartclub-Mitgliedern freuen sich die beiden jetzt auf den kommenden

Ausflug ins Wirtshaus nach Peretshofen. „Geselliges Beisammensein“ in der Kneipe ist laut Organisator Andreas Hölzl schließlich eines der Hauptziele des Männervereins. Finanziert wird der Ausflug teils durch Bußgelder, die die Mitglieder bei Verstößen gegen die Bartclub-Regeln zahlen müssen. Häufigstes Delikt: das Vergessen des Bartkamms, der quasi als Mitgliedsausweis gilt.

Für alle, die sich ab Rosenmontag ihrer Gesichtsbehaarung wieder entledigen wollen, hat sich Hölzl noch etwas Besonderes einfallen lassen: Bei den Friseursalons Kotz in Dietramszell und Gröbmaier in Jasberg gibt’s die Rasur für Mitglieder zum Sonderpreis, sagt er. Durch Vorher-Nachher-Fotos und das Wiegen der abgeschnittenen Bärte soll dann ein Sieger ermittelt werden. Der Preis steht noch nicht fest. Leicht möglich, dass es eine Goatsmaß wird. CLARA WILDENRATH

ASCHOLDINGER HALLENBAD

## Vorübergehende Trockenlegung

Dietramszell – Das Ascholdinger Hallenbad sollte nach der Reparatur der maroden Stützpfiler eigentlich umgehend wieder öffnen. Jetzt ist das Wasser aus dem Schwimmbecken abgelassen worden. Wie passt das zusammen? „Eine reine Vorsichtsmaßnahme“, erklärt Bürgermeisterin Leni Gröbmaier auf Nachfrage unserer Zeitung. Der Grund: Nachdem bei einer Überprüfung im Dezember Rost an den vier tragenden Säulen der Galerie gefunden wurde, soll nun auch der Zustand des Schwimmbeckens kontrolliert werden. Das hatte Statiker Hans Raßhofer empfohlen.

Momentan ist das Bad geschlossen, bis neue Stützen eingebaut und die damit verbundenen Fliesen- und Putzarbeiten abgeschlossen sind. Diese Zeit will die Bürgermeisterin kurzentschlossen für die Überprüfung des Beckens nutzen. Ursprünglich sei diese Maßnahme erst in

der Betriebspause im August geplant gewesen. „Künftig machen wir das jedes Jahr“, sagte sie. Sie zeigte sich aber zuversichtlich, dass die Sportstätte ab 20. Februar wieder zur Verfügung steht.

Auch im Eglinger Gemeinderat kam das Thema Hallenbad zur Sprache. In der Frageviertelstunde fragte ein Bürger die – etwas perplexen – Gemeinderäte lautstark: „Wer war dafür, dass das Ascholdinger Bad geschlossen wird?“ Er kritisierte, dass es von Egling aus sehr weit ins neue Geretsrieder Hallenbad sei. „Das ist ein Unding.“ Bürgermeister Hubert Oberhauser verwies darauf, dass man nur über Punkte abstimmen könne, die auf der Tagesordnung stehen – und das sei diesem Thema nicht der Fall. Ansonsten bekräftigte er das finanzielle Engagement der Gemeinde für das interkommunale Hallenbad: „Wir stehen voll dahinter, uns in Geretsried zu beteiligen.“ vu/cw